

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Donnerstag, 4. Juni 2009

„Vielleicht schreibe ich mal, wenn ich mehr Zeit habe“

Übers Lesen, Schreiben und das Literaturfest sprach die SZ mit Kanzleramtsminister Thomas de Maiziere (CDU).

Herr de Maizière, Sie unterstützen als Schirmherr das Literaturfest Meißen. Warum?

Lesen und Zuhören im Alltag schult das Bewusstsein und die Phantasie. Vorlesen hat einen besonderen sozialen Stellenwert. Es schafft eine ganz eigene Beziehung zwischen Vorleser und Zuhörer. Filme und Fernsehen ersetzen das nicht. Mit dem Literaturfest in Meißen kann sich die schöne, kulturhistorisch bedeutsame Stadt hervorragend präsentieren. Die Wege, der Markt, Brücken und Plätze sind wunderbar für Vorlesegruppen jeder Größe geeignet.

Sie haben sich für eine Lesung aus dem Kinderbuchklassiker „Momo“ von Michael Ende entschieden. Warum lesen Sie aus diesem Buch?

Zuerst einmal hat „Momo“ all das, was ein gutes Kinderbuch ausmacht. Es beflügelt die Phantasie und lässt uns weit in eine andere Welt eintauchen. Dennoch enthält es in dieser Phantasiewelt elementare menschliche Wahrheiten, die auch Tipps für das Leben sind: zum Beispiel die Metapher mit den Zeiträubern. Graue Männer in grauen Anzügen, die uns die Zeit rauben. Als Erwachsener erkennt man erst nach einer gewissen Erfahrung, dass es wichtig ist, sich vor Zeiträubern zu schützen, weil unser Leben endlich ist. Die Botschaft lautet: Achte auf deine Zeit.

Sie sind Vater von drei Kindern. Welche Geschichten lesen Sie ihren Kindern vor?

Meine Kinder sind 16, 19 und 21 Jahre. Da stehen andere Interessen im Vordergrund. Als sie klein waren habe ich ihnen natürlich „Momo“ vorgelesen oder Pippi Langstrumpf oder Märchen oder „Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen“.

Musik nimmt einen großen Stellenwert im Leben ein. Sie lieben klassische Töne und musizieren selbst. Hat Literatur eine ähnliche Bedeutung für Sie?

Ja. Lesen ist für mich, wenn ich Zeit habe, das Schönste. Das sind dann Romane, keine politischen Bücher. Ich liebe es, meine Gedanken mit Menschen, die interessante Geschichten erlebt haben, auf die Reise zu schicken. Dabei interessieren mich nicht so sehr die geraden Lebenswege, sondern Geschichten mit Brüchen. Selbstredend lese ich auch gerne Bücher, die von Liebe handeln und gerne mal einen intelligenten Krimi, zum Beispiel von Mankell oder Batya Gur.

Haben Sie ein literarisches Vorbild oder schreiben Sie sogar selbst?

Nein, weder noch. Vielleicht schreibe ich einmal, wenn ich mehr Zeit habe. Ein paar Gedanken dazu hätte ich schon.

Gespräch: Ulf Mallek

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2172794>
